

# Der Fremdenverkehr als Gestalter der Salzburger Kulturlandschaft

Von Egon Lendl

Auf die Gestaltung der Salzburger Kulturlandschaft haben in den letzten Jahrzehnten der Ausbau des Verkehrswesens, die Industrie, die Errichtung zahlreicher kultureller Institutionen, nicht zuletzt aber auch der Fremdenverkehr großen Einfluß genommen<sup>1)</sup>. Gerade im letzten Jahrzehnt hat sich im Bundesland Salzburg, wie auch in anderen Teilen Österreichs, aber auch in anderen Ländern Europas der Fremdenverkehr als ein immer stärker wirksamer Umgestaltungsfaktor der Kulturlandschaft erwiesen<sup>2)</sup>. Es ist daher von Interesse, einmal in einem Lande wie Salzburg, das so stark zum Zielgebiet des internationalen Fremdenverkehrs geworden ist, diesen Problemen der Kulturlandschaftsumgestaltung nachzugehen. Der alljährlich von vielen Millionen Menschen durchgeführte sommerliche oder auch winterliche Ortswechsel, der der Erholung dienen soll, stellt einen Vorgang dar, wie er in diesen Ausmaßen für große Gebiete der Erde eine bisher noch nicht registrierte Erscheinung darstellt. Die Erfassung dieses Vorganges in seiner Bedeutung für die Gestaltung der Kulturlandschaft ist daher bisher noch erst an wenigen Stellen untersucht worden. Einen interessanten Beitrag dazu liefert W. Christaller, und wertvolle Hinweise auch die kleine Studie von A. E. Pöschl<sup>3)</sup>.

Betrachtet man die einzelnen Landschaftsräume Österreichs unter dem Gesichtspunkt ihrer Eignung für den Fremdenverkehr, so wird bald festzustellen sein, daß die meisten Hochgebirgsgebiete des Staates, der zu 64% Anteil an den Alpen hat, aber auch viele seiner Mittelgebirgslandschaften und Hügelländer durch ihre lokalen Besonderheiten in hervorragender Weise als Fremdenverkehrsgebiete eignen. Es sei nur z. B. an die Engtalstrecken der Donau zwischen Passau und Aschach, den Strudengau oder die Wachau, oder an das Gebiet des schilfumgürteten Neusiedler Sees mit seinen ganz besonderen landschaftlichen Reizen erinnert. Überall finden sich überdies auch in den Landschaften Österreichs, die von der Natur nicht mit einer kontrastreichen Landschaftsszenerie ausgestattet sind, kulturelle Zielpunkte, die gerne aufgesucht werden, wie etwa alte verträumte Städte, Kirchen und Klöster, Burgen und Schlösser. Man denke z. B. an die berühmten Klosterbauten wie Kremsmünster, St. Florian, Melk, Heiligenkreuz oder an Burgen wie Kreuzenstein oder Städte wie Steyr

<sup>1)</sup> E. Lendl: Salzburg, vom Erzstift zum Bundesland. Berichte zur dt. Landeskunde, Bd. 21/1, S. 16—47. Remagen 1958.

<sup>2)</sup> E. Lendl: Abschnitt Fremdenverkehr im Textband zum Salzburg-Atlas. S. 88/91. Salzburg 1955.

<sup>3)</sup> W. Christaller: Beiträge zu einer Geographie des Fremdenverkehrs. Erdkunde IX, Heft 1. Bonn 1955. — A. E. Pöschl: Fremdenverkehrspolitik. In: Wirtschaft geht jeden an, Heft 24. Wien 1959.

und Rattenberg mit ihrem mittelalterlichen Althausbestand und Mauerkranz. Gewiß ist das Ausmaß des Fremdenverkehrs in jene nur aus kulturellen Überlegungen aufgesuchten Örtlichkeiten geringer als in den reinen Erholungsgebieten, sie stellen aber doch sehr beachtliche Anziehungspunkte dar. Endlich soll noch auf Zielpunkte verwiesen werden, für deren Besuch religiöse Motive maßgeblich sind. Wallfahrten waren schon in früheren Jahrhunderten ein Beispiel für die Ortsveränderung zahlreicher Menschen, gerade auch des bäuerlichen Standes, für kurze Zeit anzuführen und haben auch damals schon eine nicht unwesentliche wirtschaftliche Bedeutung besessen. Auch heute wird durch sie ein erheblicher Fremdenverkehr ausgelöst, da mit dem Besuch des Heiligtumes meist auch eine allgemeine Erholungs- oder Belehrungsfahrt verbunden wird. In Österreich haben wir in den Wallfahrtsorten Mariazell in der Steiermark, Maria-Taferl im Strudengau, Loretto im Burgenland u. a. m. solche religiöse Anziehungspunkte mit einem beachtlichen Fremdenbesuch zu verzeichnen.

In Österreich gibt es eine Reihe von Stellen, wo in einzigartiger Weise ein besonders schönes Landschaftsbild mit beachtlichen Kulturdenkmälern vereint sind und zu Besuch und längerem Verweilen einladen; hier ist in besonderem Maße Salzburg zu nennen. Im folgenden soll nun untersucht werden, welche Auswirkungen gerade hier der steigende Fremdenbesuch auf die Gestaltung der Kulturlandschaft genommen hat.

Salzburg bietet mit seinem 7153 qkm großen Landesgebiet die vielfältigsten landschaftlichen Voraussetzungen für einen intensiven Fremdenverkehr. Im Norden reicht das Land im Gebiet von Lamprechtshausen in das Alpenvorland hinein und hat im Hügel- und Bergland der Flyschzone der Alpen, bedeckt mit eiszeitlichen Ablagerungen mit mehreren größeren und kleineren Seen freundliche Landschaftsbilder in einer noch weitgehend vom Bauerntum geprägten Kulturlandschaft entstehen lassen. Aus dem Salzburger Becken, dem Zentralraum des Landes, von der Salzach durchflossen, gelangt man talaufwärts mühelos nach Süden ins Gebirge, treten doch die Kalkhochalpen hier an dieser Stelle des Nordalpensauces unmittelbar an das Vorland heran. Es entstehen dadurch einzigartige Landschaftsszenarien, die in solcher Wucht und Größe nur an wenigen Stellen in den Ostalpen anzutreffen sind. Über diese Zone des Kalkhochgebirges mit seinen schroffen Felsabstürzen kommt man nach Süden in die Region der Schieferberge mit ihren sanfteren Bergückenformen, die von West nach Ost Salzburg queren. Erst südlich von ihnen folgt der Hauptkamm der Zentralalpen, der zugleich die Salzburger Landesgrenze trägt. Liebliche Seenlandschaften sind im Salzburger Vorland ebenso zu finden wie im Bereich der Kalkvoralpen, im waldreichen Berggebiet des Salzkammergutes. Die mächtigen Kalkhochplateaus zwischen den Loferer Steinbergen und dem Dachsteinmassiv bieten ebenso eine Fülle von Landschaftserlebnissen wie die breiten Rücken der almenreichen Schieferberge, von denen einzigartige Einblicke in die Schönheiten der vielgestaltigen Hochgebirgswelt des alpinen Österreich möglich sind. Ein Landschafts-

erlebnis ganz eigener Art sind endlich die Bergriesen der Hohen Tauern mit ihren einzelnen, aus Zentralgneis, Graniten und kristallinen Schiefen aufgetürmten und verfirnten Massiven, die auch den höchsten Berg Österreichs, den Großglockner, tragen. Vom Aussichtspunkt der Edelweißspitze im Großglocknergebiet können 37 Gletscher und unzählige Gipfel von den Südtiroler Dolomiten bis zu den waldreichen steirischen Mittelgebirgshöhen betrachtet werden, und mancher Tiefblick in vielgestaltige Talfluchten, Nebentäler und Gräben läßt die Eigenart der Ostalpen zum Unterschied von anderen europäischen Gebirgen, insbesondere auch der benachbarten Schweizer und der französischen Alpen erfassen. Gerade die Vielgestaltigkeit des Gebirgsraumes, die immer wieder sich einschiebenden kleinen Mittelgebirgszonen inmitten der Hochgebirgswelt sind für die Salzburger Alpenlandschaft charakteristisch. Die landschaftlichen Voraussetzungen sind also in Salzburg ganz andere wie etwa im benachbarten Tirol, dem der Anteil am Alpenvorland fehlt und das zur Gänze als ein „Land im Gebirge“ bezeichnet werden kann. Auch gegenüber den benachbarten Bundesländern Steiermark und Kärnten ergeben sich für die Entwicklung dieser Länder zu Fremdenverkehrsgebieten aus ihren naturräumlichen Voraussetzungen heraus andere Möglichkeiten. Entbehrt Salzburg auch ein inmitten einer großen, in sich gelagerten Beckenlandschaft gelegenes Seengebiet, das gerade Kärnten zu einem Zentrum des sommerlichen Wassersportes gemacht hat, so gibt ihm doch ein beckenartig erweitertes und nach Norden, gegen das Vorland offenes Flußtal — das der Salzach — die Möglichkeit, die verschiedenen, aus dem Alpenvorland den Alpen zustrebenden Verkehrswege hier zu sammeln und über das Gebirge zu leiten. Salzburg kann aber auch nicht wie die Steiermark mit Landschaften am Südostrand der Alpen aufwarten, die mit ihrem freundlichen Obst- und Rebengelände in der Nachbarschaft eines bewaldeten Mittelgebirges, wie es die Koralpe darstellt, Landschaftsbilder von eigenartigem Reiz bieten, läßt aber gerade im obersten Murgebiet, in einem allseitig von den Hochgebirgszügen der Hohen, der Niederen Tauern und den Gurktaler Alpen umschlossenen Gebirgsgau, dem fast zur Gänze über 1000 m hoch gelegenen Lungau einen alpinen Hochgebirgsgau und die Eigenart seiner Bewohner erleben.

Die naturlandschaftliche Sonderstellung Salzburgs für den Fremdenverkehr ist eben begründet in seinen vielfältigen Anteilen am Hochgebirge, an kleineren Mittelgebirgslandschaften, am breiten Anteil an einem seenreichen Gebirgsvorland, aber auch im Vorhandensein einzelner breiter Talgaue, wie z. B. das Saalfeldner Becken, das Oberpinzgauer Salzachtal, das Radstädter Becken im Tal der obersten Enns, dem Becken von Abtenau und endlich das der obersten Mur und Taurach im Lungau. Der starke Anteil des Salzburger Landes an den großen Plateaus der österreichischen Kalkhochalpen bringt aber noch einen für den Fremdenverkehr wesentlichen Anziehungspunkt, den unvergleichlichen Höhlenreichtum, mit sich, der vor allem mit der ausgedehnten Eisriesenwelt des Tennengebirges neue Anreize zum Besuch bietet. Eine Sonderstellung hat im Salzburger Land auch das Gasteiner Tal mit seinen Heilquellen, die zu den bedeutendsten

des ganzen Alpenraumes zählen, inne. Mitten im Hochgebirge, in einer Höhe von 1000 m, hat sich hier in Badgastein eine „Kurstadt“ entwickelt, die schon in früheren Jahrhunderten stets Menschen angezogen hat, und die heute zu einem Weltkurort geworden ist.

Diese landschaftlichen Voraussetzungen für einen intensiven Fremdenverkehr werden an einzelnen Stellen Salzburgs durch eine ausgesprochene Klimagunst unterstützt, an anderen zwar behindert, ohne jedoch eine wesentliche Abschwächung des Fremdenbesuches mit sich zu bringen. Das letztere gilt im besonderen vom Witterungsablauf am Nordrand der Kalkhochalpen und dem Salzkammergut. Gebiete, die an der Westwindtrift am Nordsaum der Alpen gelegen sind und daher als besonders niederschlagsreich gelten. Die Beckenlandschaften im Gebirge sind wieder durch ihre Temperaturumkehr im Winter besonders bekannt, während hier die Niederschlagsmengen nicht jene hohen Werte erreichen wie im Raum um die Stadt Salzburg. Die günstige klimatische Situation in einzelnen hochgelegenen Beckenlandschaften des Landes, wie etwa im Lungau, läßt dieses Gebiet trotz seiner Höhenlage mit geringer Niederschlagshöhe und seinen kühlen, meist trockeneren Sommern aus klimatischen Gründen als ein bevorzugtes Fremdenverkehrsgebiet erscheinen. Ähnliches gilt auch z. B. von der Terrassenlandschaft von Goldegg-St. Veit. Wegen ihrer starken Isolation, vor allem im Winter, sind manche sonnseitige Hänge in einzelnen Salzburger Talschaften sehr geschätzt. Dies gilt im besonderen Maße von der Terrassenlandschaft um Mariapfarr im Lungau, aber auch von einzelnen Abschnitten des Gasteiner Tales. Für die Ausbildung von Wintersportgebieten sind Landschaften mit einer langen Dauer einer festen Schneedecke besonders geeignet, wie dies z. B. für die oberste Saalach gilt, wo auch im Glemmtal in Saalbach und Umgebung ein bedeutendes Wintersportzentrum entstanden ist. Solche lokalklimatische Faktoren bestimmen nicht unwesentlich die Entwicklung einzelner Fremdenverkehrszentren, so ist z. B. die verhältnismäßig lange Dauer der Eisdecke auf dem Zeller See gerade für die Entwicklung verschiedener Eissportarten in diesem Kurort von Wichtigkeit geworden, während das Fehlen einer länger anhaltenden Eisdecke auf den Salzkammergutseen hier die Entwicklung des Eissportes verhinderte.

Neben den naturlandschaftlichen Voraussetzungen sind aber auch die menschlichen Gegebenheiten für die Entstehung und Ausgestaltung des Salzburger Fremdenverkehrs von wesentlicher Bedeutung. Zur Einrichtung eines Gebietes als Fremden-Aufnahmeland ist die menschliche Initiative ausnehmend wichtig, so daß bei aller Gunst der Lage nur sie wirklich Fremdenverkehrsgebiete schaffen kann. Die Voraussetzungen dieser Art sind im Lande Salzburg durchaus gegeben, wenn auch in den Anfängen des Fremdenverkehrs im vorigen Jahrhundert die relativ geringe Bevölkerungszahl des Landes — um 1890 beherbergte Salzburg nur 173.510 Einwohner —, als ein gewisses Hemmnis vielerorts in Erscheinung trat. Schon damals wohnte fast ein Viertel der Salzburger Bevölkerung in der Landeshauptstadt. Bis um die Jahrhundertwende war auch die Mehrheit der Salzburger Bevölkerung der Wirtschaftsgruppe „Land- und Forst-

wirtschaft“, also dem Bauerntum zugehörig und die Zahl der im Gast- und Beherbergungsgewerbe Beschäftigten relativ gering, wenn gleich die Lage vieler Orte an alten Alpenstraßen mit lebhaftem Wagen- und Personenverkehr stets eine stärkere Entwicklung dieser Standesgruppe mit sich brachte, allerdings ist auch hier zumeist das Gastgewerbe im Zusammenhang mit einer Landwirtschaft betrieben worden. Besonders an den alten Poststraßen des Landes kam es, wie z. B. in Straßwalchen, Golling, Lend, St. Michael, Radstadt u. a., zu einer Häufung von Gasthöfen. Dasselbe gilt von den beiden alten Badeorten Badgastein und Hofgastein. Schon im Handelskammerbericht des Jahres 1893<sup>4)</sup> werden 17 Orte als Fremdenverkehrsorte erwähnt, so im Flachgau Mattsee, St. Gilgen und Strobl, im Tennengau Hallein, Golling, im Pongau die beiden Gastein, St. Johann vornehmlich als Ausgangspunkt zur Besichtigung der Liechtensteinklamm, Werfen und Radstadt und im Pinzgau die Orte Zell am See, Saalfelden, Lofer und Fusch. Von den Orten Werfen und Radstadt werden aber nur eine sehr geringe Zahl von Fremdenbesuchen registriert. Im Lungau werden nur Mauterndorf und Tamsweg genannt. Fast alle diese Orte sind Märkte, die neben ihrer bäuerlichen Bevölkerung von vornherein auch eine große Anzahl von Gewerbetreibenden seit altersher beherbergten. Schwierig gestaltete sich in der Folge die Bereitstellung von Arbeitskräften für den Fremdenverkehr, vor allem in den Gemeinden, in denen erst der Ansatz für einen Gewerbestand geschaffen werden mußte, da die Bevölkerung bisher rein bäuerlich gewesen war.

Auch in Salzburg vollzieht sich die Entwicklung des Fremdenverkehrs so, daß die Entstehung neuer Gastgewerbebetriebe mancherorts erst durch Zuwanderungen aus anderen Landesteilen bzw. aus anderen österreichischen Ländern oder aus dem Ausland möglich wird. Erst die Strukturwandlung im Rahmen des bäuerlichen Lebenskreises, wie er mit der allmählichen Auflösung der patriarchalischen Familienordnung im Bauerntum einsetzte, hat die Freistellung von Kräften auch für diese Berufszweige erleichtert. Besonders in den Teilen des Landes bieten sich genügend Kräfte zur Betreuung der Fremden an, in denen in den ländlichen Gemeinden viel klein- und zwergbäuerlicher Besitz vorhanden war und daher die „weichenden Erben“ viel stärker als in mittel- und großbäuerlichen Gebieten zur Suche nach Arbeit außerhalb des väterlichen Besitzes drängen. Waren etwa um die Jahrhundertwende im Gast- und Beherbergungsgewerbe im Lande Salzburg erst einige hundert Personen als unselbständige Arbeitnehmer zu verzeichnen, so ist die Zahl bis 1955 bereits auf über 8000 angestiegen, wobei immer neben einem Stammpersonal, das ganzjährig tätig ist, ein zusätzliches Saisonpersonal, das fast ebenso zahlreich wie das Stammpersonal ist, beschäftigt wird. Die immer weitere Ausgestaltung der Fürsorge für die wachsende Zahl der Fremden macht auch eine ständige Erweiterung des Personalstandes notwendig, das über den Rahmen der unmittelbaren Betreu-

<sup>4)</sup> Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Herzogthumes Salzburg im Jahre 1893. Salzburg 1894.

ung in Gaststätten und Beherbergungsbetrieben hinaus in der Dienstleistung für den Fremden eingesetzt werden muß. Man muß nur an die Betreuung all der Verkehrsmittel denken, die für die fremden Gäste heute eingesetzt sind, die Autobusse, Skilifte, Berglifte, Gondelbahnen oder an die Angestellten der Reisebüros und sonstigen Auskunftsstellen, die den Strom der Fremden zu führen und lenken versuchen. Diese Zahl der Beschäftigten darf angesichts der Tatsache, daß z. B. im Lande Salzburg im August 1959 durchschnittlich 52.292 Personen täglich genächtigt haben, nicht gering eingeschätzt werden, stellen diese 52.292 Nächtigungen doch 39 Prozent der gesamten Nächtigungen in Österreich im August 1959 dar. Dieser Menschenbedarf macht sich weniger in den größeren Orten des Landes fühlbar als in den kleineren Orten, wo stellenweise heute Bedienungspersonal vor allem in den Saisonzeiten zuwandern muß.

Die Entwicklung des Salzburger Fremdenverkehrs läßt sich — auch hinsichtlich seiner Einflußnahme auf die Gestaltung der Kulturlandschaft — deutlich in mehrere Abschnitte gliedern, die zeitlich mit der Entwicklung der Verkehrseinrichtungen, aber auch mit politischen Ereignissen eng verknüpft sind.

Die erste Periode des Salzburger Fremdenverkehrs fällt wohl in die Zeit vor dem Eisenbahnbau. Er bleibt in seinen Ausmaßen noch auf eine relativ geringe Zahl von Menschen beschränkt. Eine Ausnahme bildet der Wallfahrtsverkehr, der schon im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit gerade im Salzburger Land mit den Wallfahrten nach dem Dom zu Salzburg (z. B. aus dem Pinzgau), nach St. Leonhard bei Tamsweg und nach St. Wolfgang am Abersee, das unmittelbar an der Salzburger Grenze ursprünglich auf bayerischem, später auf oberösterreichischem Boden gelegen ist, große Bedeutung hatte. Der viele tausende Menschen umfassende Wallfahrerverkehr brachte nicht nur für seine Zielorte, sondern auch für die vielen Gemeinden an den Wallfahrerwegen wirtschaftlichen Ertrag, der auch die Ausgestaltung der Orte beeinflusste. Der Ausbau großer Einkehrghasthöfe an Wallfahrtsorten wird verständlich, zumal vielfach diese zugleich auch Standorte großer Viehmärkte sind, z. B. Maria-Plain, Tamsweg u. a.

Eine andere Form des frühen Fremdenverkehrs stellt der Besuch der Heilbäder dar, die z. T. schon seit dem 15. Jh. bekannt sind. Hier stehen Wildbad Gastein, das schon 1402 als Badeort genannt wird, und später Hofgastein an hervorragender Stelle. Fast alle Häuser, die im Umkreis um die Quellen entstanden sind, waren der Unterbringung und dem noch sehr primitiven Badebetrieb gewidmet. Einen siedlungsmäßigen Aufschwung erlebt Wildbad Gastein aber erst im ausgehenden 18. und 19. Jh., als einzelne Persönlichkeiten mit großer Initiative sich für eine Ausgestaltung dieses Heilbades einsetzten. Hier ist vor allem Erzherzog Johann zu nennen, der durch den Bau der „Villa Meran“ 1827 in Badgastein den Anstoß dazu gab. Auf diese Weise war schon vor der Eröffnung der Tauernbahn 1905 hier am Austritt der Heilquellen eine richtige Kursiedlung, ein Fremdenverkehrsort ganz eigener Prägung entstanden. Als später die Therme auch in das benachbarte Hofgastein, den Hauptort des

Tales, geleitet wurde, hat dies auch diese Gemeinde, die bisher vom lokalen Bauerntum und dem Sitz der Gewerken des Goldbergbaues geprägt war, zu einem Fremdenverkehrsort und Kurort gemacht. Auch andere Orte in Salzburg verdanken ihre Augestaltung den Heilbädern. Im 16. Jh. wird schon Aigen bei Salzburg als Badeort genannt, im 18. Jh. erfolgte der Ausbau der Moorbäder um Salzburg und in Mattsee, Unken und Mauterndorf sowie Bad Burgwies bei Mittersill werden als Heilbäder genannt. Gerade in der Umgebung von Salzburg, im Leopoldskroner Moos, aber auch in Aigen, wo die Heilquelle die Ansiedlung von Fremden fördert, erinnern noch heute eine Reihe von Bauten an die Blüte dieser Orte am Beginn des 19. Jh.

Eine neue Welle von Fremden kommt im Zuge der Entdeckung der Salzburger Landschaft im Zeitalter der Romantik nach Salzburg. Hier haben das Landschaftserlebnis und die zahlreichen Zeichnungen und Bilder, die alle die Salzburger Landschaft zum Gegenstand haben, viele bekannte Künstler angezogen. Schon damals sind im Aigner Park „allerley Anlagen zum frohen Genusse der schönen Natur“ entstanden. Man versuchte für das Wohlbefinden der zahlreichen Gäste zu sorgen, die z. T. aus sehr entfernten Orten nach Salzburg geeilt waren. Die Kriegswirren der Napoleonischen Zeit hatten sich sehr nachteilig ausgewirkt und die politischen Veränderungen gerade im Salzburger Raum (Auflösung des Erzstiftes, Kurfürstentum, bayerische und österreichische Herrschaft, Teilung des Landes) ein Anwachsen des Fremdenbesuches verhindert.

Doch auch nach Beruhigung der politischen Verhältnisse bleibt in der ersten Hälfte des 19. Jh. der Fremdenbesuch noch verhältnismäßig gering, selbst wenn festgestellt werden kann, daß das Zeughaus auf der Feste Hohensalzburg innerhalb von 18 Jahren von 4000 Menschen besucht wurde. Für einen erholsamen Sommeraufenthalt der Wiener war die Entfernung zu groß, sie suchten vielmehr diejenigen Landschaften auf, die näher der Kaiserstadt gelegen waren und bevorzugten dadurch vor allem den Wienerwald. Für die gehobenen Stände der nähergelegenen Stadt München erweisen sich die oberbayerischen Alpen, darunter das nahe Berchtesgaden, als Sommeraufenthalt der wittelsbachischen Königsfamilie als stärker aufgesuchte Erholungszentren.

Eine entscheidende Wandlung im Fremdenverkehr setzt erst mit dem Bau der Eisenbahnlinien ein. Gab schon der Bau der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn von Wien über Salzburg nach München im Jahre 1860 nun eine weit günstigere Möglichkeit der Anreise nach Salzburg, sowohl aus den großen deutschen Städten als auch aus Wien, so hat vor allem der Bau der Salzburg-Tiroler Eisenbahngesellschaft 1875 ins Gebirge hinein mit der Anschlußstrecke durchs Ennstal nach Selzthal den Weg in die Salzburger Gebirgsgaue eröffnet. Die Kurorte im Gasteiner Tal konnten nun mit der Eisenbahn bis Lend und von da an mit einer nur relativ kurzen Postwagenfahrt erreicht werden. Auch andere landschaftliche Sehenswürdigkeiten, gerade des Salzburger Gebirgslandes, standen jetzt den Besuchern ungleich leichter offen als in den Jahrzehnten vorher. So wird es auch verständlich, daß nicht nur in der Stadt Salzburg, sondern auch in

anderen Teilen des Landes Vorkehrungen getroffen werden müssen, um die wachsende Zahl von Fremden aufzunehmen. Zum Teil sind es sogar die Eisenbahngesellschaften selbst, welche die Errichtung von Gaststätten und Hotels unmittelbar bei den größeren Stationen fördern, wie z. B. Zell am See, Saalfelden, St. Johann i. P., Bischofs-hofen u. a. Den Aufschwung des Fremdenverkehrs in den Jahren nach dem Bahnbau erläutern folgende Zahlen: In der Stadt Salzburg wurden im Jahre 1871 25.435 Gäste gezählt, im Jahre 1881 aber war die Zahl der Fremden schon auf 52.705 angestiegen. Eine ähnliche Verdoppelung bringt der Kurbesuch von Badgastein: 1870 = 2178 Personen und 1881 = 4744 Personen. Dieser vermehrte Zustrom von Fremden und wohl auch eine allgemein bessere wirtschaftliche Lage im Lande Salzburg ist in diesen Jahren wohl auch der Anlaß für das starke Anwachsen der Zahl der Gaststätten und Hotels sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande. Dem Statistischen Bericht über die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse des Kronlandes Salzburg in den Jahren 1871—1880 (Salzburg 1882) ist zu entnehmen, daß die Zahl der „Wirthe und Hoteliers“ in der Stadt Salzburg in den zehn Jahren zwischen 1870 und 1880 um 55, im Lande Salzburg sogar um 370 auf 1230 zugenommen hatte. Wie stark die wirtschaftliche Bedeutung von Orten wie Badgastein damals anstieg, möge auch die Tatsache bestätigen, daß die Zahl der dort selbständig Erwerbstätigen allein in der Zeitspanne von 1875 bis 1880, also nur innerhalb von fünf Jahren sich verdoppeln (von 49 auf 97) konnte.

Für die weitere Ausgestaltung Salzburgs zu einem Aufnahme-land für fremde Gäste waren die weiteren Bahnbauten sehr wesentlich, die andere Teile des Landes erschlossen, so die z. T. als Schmalspurstrecken errichteten Bahnen ins Salzkammergut (1893), in den Oberpinzgau, im Lungau murtalabwärts in die Steiermark sowie in die nähere Umgebung der Stadt Salzburg. Diese in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erbauten Bahnen waren schon sehr stark im Hinblick auf den wachsenden Fremdenverkehr geplant worden. Dies gilt ganz besonders für die Bahnstrecken in der Umgebung der Stadt Salzburg von Nonntal—Äußerer Stein—Parsch oder über Hellbrunn nach Grödig—St. Leonhard zum Drachenloch. Vor allem gilt dies aber auch für die Bergbahnen der damaligen Zeit, für die Schafbergbahn von St. Wolfgang aus auf die Schafbergspitze und von der Gaisbergbahn (1887) sowie für die Festungsbahn innerhalb der Stadt selbst, die als Zahnrad- oder Stand-Drahtseilbahnen errichtet wurden und ausschließlich dem Fremdenverkehr dienen sollten.

In diese Zeit fällt auch die Errichtung zahlreicher größerer und kleinerer Parkanlagen, auch manche Kurpromenaden und Spazierwege werden damals angelegt, etwa die Strandpromenade in Zell am See, die Parkanlagen nächst einzelner Bahnhöfe (Hallein-Burgfried u. a. m.).

In diesen Jahrzehnten hat auch der sich rasch entwickelnde Alpinismus als ein sehr wesentlicher Zweig des Fremdenverkehrs zu gelten. Damals beginnen alpine Vereine, hauptsächlich der Deutsche und Österreichische Alpenverein mit seinen deutschen und österreichischen Sektionen zahlreiche Bergunterkünfte und Schutzhütten in



Salzburg zu bauen und vor allem in den Gipfelregionen der Hohen Tauern, aber auch in den Kalkhochalpen zahlreiche Bergwege zu schaffen. K. Willvonseder hat im Textband zum Salzburg-Atlas eine knappe Darstellung über die Entwicklung der Einrichtungen der Touristik im Lande Salzburg gegeben<sup>5)</sup>. Die Salzburger Alpenvereinssektion wurde 1870 gegründet und der Bau von Schutzhütten setzte sehr bald ein. Die ältesten Schutzhütten entstanden in den höchsten Teilen der Alpen am Rande der Gletscherregion. Sie sollten den Bergsteigern den Vorstoß in die Gipfelregion ermöglichen. Etwas später entstanden die Gipfelhütten, die ebenso Übernachtungsmöglichkeit boten und vor allem damit das Erlebnis, die Sonnenauf- und -untergänge vom Gipfel aus zu betrachten, ohne Verkürzung der Nachtruhe ermöglichten. Mit den Schutzhütten ist ein neuer Gebäudetyp im Lande zur Geltung gekommen, nämlich einzelne Häuser, meistens oberhalb der ständig besiedelten Region gelegen, die nicht dem bauerlichen oder gewerblichen Siedlungswesen zugehören, sondern nur dem Fremdenverkehr, der Unterkunft derjenigen Menschen dienen sollten, welche in der Gebirgslandschaft ein Naturerlebnis suchten. Heute gibt es in Salzburg kaum mehr ein Tal, das nicht durch Hütten und Berggasthöfe, wovon die letzteren meist durch private Initiative entstanden sind, erschlossen ist. An manchen Stellen haben Schutzhütten alte, schon bestehende Gebäude, etwa alte Knappenhäuser aufgelassener Bergwerke, verwendet, wie etwa das Arthurhaus am Hochkönig oder Haus Wisenegg auf dem Radstädter Tauernpaß, wo das alte Tauernhaus bezogen wurde. Manchmal ist auch ein Schutzhaus auf dem Standort alter Almhütten errichtet worden. Im Laufe der Jahre wurden manche Schutzhütten zu großen Berghotels ausgebaut, und vor allem durch den Siegeszug des alpinen Skilaufes hat in den Wintersportgebieten die Errichtung von Skihütten und Berghäusern einen neuen Aufschwung erlebt. Diese letzte Entwicklung beginnt erst am Anfang unseres Jahrhunderts und setzt sich nach den beiden Weltkriegen fort. Insgesamt entstanden in Salzburg 93 Schutzhütten und 149 Berggasthöfe (Stand 1954).

Noch immer ist aber in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg der Fremdenverkehr auf die gehobenen Bevölkerungsschichten und den Mittelstand ausgerichtet, der Zeit und Mittel hat, die Ferienwochen in einer Sommerfrische oder bei Bergtouren zu verbringen. Dies hat dazu geführt, daß z. B. neben den Randgemeinden des Salzkammergutes auch einige Orte an den Vorlandseen zu ausgesprochenen Sommerfrischeorten wurden. Hier erfolgte ein reger Ausbau der Gasthöfe, da und dort wurde auch ein Ausbau in den Bauernhäusern für den Feriengast vorgenommen und an den Seen sind Badeanlagen entstanden. In und um St. Gilgen, Strobl sowie in anderen Teilen des Salzkammergutes werden in dieser Zeit zahlreiche Sommerhäuser von wohlhabenden Wiener Familien, aber auch einzelne Großhotels errichtet. Während sich im Salzkammergut bereits die „große Welt“

<sup>5)</sup> K. Willvonseder: Textband zum Salzburg-Atlas: Touristische Erschließung, S. 85—87. Salzburg 1955.

trifft und der ganze Fremdenverkehr — ausstrahlend von Ischl, das als Sommeraufenthalt der kaiserlichen Familie schon früh bekannt wurde — einen internationalen Anstrich besitzt, bleibt er an den Flachgauer Vorlandseen „gut bürgerlich“, da hier hauptsächlich Wiener Beamtenfamilien ihre Sommerfrischenwochen verbringen. Die Ausrichtung des wirtschaftlichen Lebens auf den sommerlichen Fremdenzustrom ist jedoch immer noch nur auf einige Punkte im Lande beschränkt und eine indirekte Einflußnahme des Fremdenverkehrs auf andere Wirtschaftszweige des Landes kaum bemerkbar.

Diese Situation ändert sich mit der politischen Umstellung, die 1918 mit dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie eingetreten war. Im kleingewordenen Staat Österreich erhielt Salzburg, wie auch die übrigen Alpenländer, eine sehr entscheidende Wertwandlung im ganzen politischen und wirtschaftlichen Gefüge Österreichs<sup>6)</sup>. Es steigt nicht nur das Interesse an der landwirtschaftlichen Produktion in den alpenländischen Teilen des Staates merklich an, nicht nur sie wird von amtlicher Seite gefördert, sondern auch der Fremdenverkehr, der vor allem in den westlichen Bundesländern als ein bedeutsamer Faktor für die österreichische Wirtschaft der Nachkriegszeit erkannt wurde. Immer mehr mußte man sich in diesen Gebieten auf einen sommerlichen Massenzustrom einrichten, der Reisende aus den westeuropäischen Ländern brachte und dank der sozialen Errungenschaften — geregelter Urlaub auch für Arbeiter usw. — auch den weniger bemittelten Schichten einen Erholungsurlaub ermöglichte.

Hatten schon vor dem ersten Weltkrieg verschiedene in Salzburg errichtete Bahnen, wie die Salzkammergutlokalbahn, die Linie nach Hellbrunn und Grödig und natürlich in besonderem Maße die Gaisbergbahn dem Fremdenverkehr gedient, so ist dies bei einer Reihe von Straßenbauten aus der Zwischenkriegszeit noch augenfälliger, da sich auch einige grundlegende Voraussetzungen des Verkehrs geändert haben. Die Straße war mit der zunehmenden Entwicklung des Kraftwagenverkehrs wieder zu erhöhter Bedeutung gelangt. In Salzburg begann man schon früh zu erkennen, daß eine der wichtigsten Aufgaben einer Förderung des Fremdenverkehrs im Ausbau des Straßennetzes bestehe. Gerade in jene Periode fallen im Rahmen des Programmes des großen Salzburger Landeshauptmannes Dr. Franz Rehr! einige entscheidende Bauten dieser Art. Vor allem ist hier der Bau der Gaisbergstraße zu nennen, die an Stelle der eingestellten Gaisbergbahn auf den Gipfel des bekannten Aussichtsberges in der nächsten Umgebung von Salzburg eine 9 km lange Bergstraße entstehen ließ (1929) und auf dieser auch jährliche Autorennen veranstaltete. Andere Bergstraßen aus dieser Zeit, die vornehmlich aus Überlegungen zur Förderung des Fremdenverkehrs errichtet wurden, sind vor allem die bekannte Großglockner-Hochalpenstraße mit einer Gesamtlänge von 58,1 km, die in den Jahren 1930—1935 von Fusch im Fuschertal über das Fuschertörl, das Hochtor nach

<sup>6)</sup> E. Lendl: Salzburg, vom Erzstift zum Bundesland. Der Wertwandel eines Landes. In: Berichte zur dt. Landeskunde, 21. Bd., Juni. Remagen 1958.

Heiligenblut erbaut wurde und mit ihren Seitenstraßen auf die Edelweißspitze (2571 m) und zur Pasterze (Gletscherstraße) zu den interessantesten Hochgebirgsstraßen der Ostalpen gehört. Diese Mautstraße, welche bis zu einer Höhe von 2505 m hinaufführt, folgt einem alten Tauernweg, ist in den meisten Jahren von Mai bis Dezember befahrbar und dient fast ausschließlich dem Autotouristenverkehr. Sie hat auch wesentlich dazu beigetragen, eine Reihe von Zufahrtswegen auf Salzburger Boden auszubauen, wie z. B. die Mittelpinzgauer Straße, die durch die „Hohlwege“ (7 km) und das Saalfeldner Becken nach Zell am See führt und wesentlich zur Hinlenkung des Fremdenverkehrs in den Pinzgau beigetragen hat.

Ein sehr wesentliche Förderung erlebt der Fremdenverkehr im Pinzgau auch durch den Bau der Schmittenhöhebahn auf den bekannten Aussichtsberg unmittelbar über Zell am See, das entsprechend seiner wachsenden Bedeutung als Fremdenverkehrsort 1927 zur Stadt erhoben wurde. Der Bau dieser Bahn, der ersten einer Reihe von Drahtseilbahnen in den Salzburger Bergen, erwies sich als ein entscheidender Anziehungspunkt für die Fremden, die ohne viel Mühe von jenem 1968 m hohen einzigartigen Aussichtsberg einen Überblick sowohl über die Kette der Hohen Tauern als auch über das Gebiet der Nördlichen Kalkalpen mit ihren ausgedehnten, steilabstürzenden Kalkhochplateaus genießen wollen. Da die Talstation der Schmittenhöhebahn im Tal des bei Zell in den Zeller See mündenden Schmittenbaches gelegen ist, kommt es zur Entwicklung der jungen Stadt nun nicht nur in der Richtung auf das große Zeller Moos im Süden der alten Siedlung (Schüttdorf), sondern auch in das Schmittenbachtal hinein.

Auch der Kraftwerksbau erweist sich in der Zwischenkriegszeit in den Salzburger Alpen als eine treibende Kraft für die Erweiterung des Fremdenverkehrs. Hier ist auf den Ausbau der Kraftwerkketten der Österreichischen Bundesbahnen im Stubachtal hinzuweisen. Schon 1919, beim Beginn des Kraftwerkbaues, wurde der bisher bestandene einfache Fahr- bzw. Almweg in eine 17 km lange leistungsfähige Autostraße bis zum Enzingerboden (1463 m) ausgebaut, die sich bald auch für den Fremdenverkehr als wertvoll erwies, weil sie das Gebiet des Tauernmoos- und Weißsees erschloß. Als die ursprünglich für den Kraftwerkbau errichtete Materialeilbahn später in eine Personenseilbahn umgewandelt wurde, die in zwei Abschnitten über den Tauernmoossee den Weißsee erreicht, ergab sich hier eine einzigartige Gelegenheit, ohne besondere Mühe, selbst im Winter in Höhen von 2250 m zu gelangen und das winterliche Hochgebirge kennenzulernen. Seither ist das Tauernmoos- und Weißseegebiet zu einem sehr beliebten Fremdenziel im Oberpinzgau geworden. Aber auch bei anderen Großkraftwerksbauten, wie im Kapruner Tal, ist durch Anlegung von Straßen und Seilbahnen bzw. einem Schrägaufzug eine Steigerung des Fremdenverkehrs erreicht worden.

In der Stadt Salzburg und an vielen anderen Orten des Landes bringt die Zwischenkriegszeit mit ihrer Hinwendung zu einer systematischen Förderung des Fremdenverkehrs den Neu-, aber mehr noch den Ausbau zahlreicher Unterkunftsstätten. Mehr noch als

Neubauten entstehen können, werden besonders Privatzimmer für den Fremdenbesuch bereitgestellt, damit ist aber indirekt ein nicht unwesentlicher Ausbau der bisherigen Wohnstätten in den Dörfern und Märkten der gut und gern besuchten Sommerfrischengebiete verbunden. Man baut im Hinblick auf eine allfällige sommerliche Vermietung Privathäuser so aus, daß damit das Aussehen mancher Salzburger Orte schon damals eine Wandlung erfährt. Dies trifft besonders für Orte zu, wo ein organisierter Reisedienst ausländische Erholungssuchende in regelmäßigen Turnussen in die Orte bringt, wie z. B. schon vor dem zweiten Weltkrieg in die Gemeinde Golling.

Eine indirekte Beeinflussung des Fremdenverkehrs bedeutet die Errichtung aller Bauten, die im Zusammenhang mit dem Ausbau Salzburgs zu einem künstlerischen und kulturellen Zentrum stehen. In diesem Zusammenhang kam es in der Zwischenkriegszeit zur Erbauung des Festspielhauses im Bereich der alten Felsenreitschule an der Mönchsbergwand in der Hofstallgasse. Fast zur selben Zeit entstand auch im Rahmen des Ausbaues der Studienmöglichkeiten an einer Salzburger Universität die Errichtung des St. Benedikt-Kollegs als Unterkunft für die in Salzburg an der theologischen Fakultät oder im päpstlichen philosophischen Institut studierenden Ordensstudenten. Beide Bauten, ebenso wie das auch in der Zwischenkriegszeit begründete Naturkundemuseum, sollten in besonderem Maße als Anziehungspunkte für Fremde dienen; war doch die Abhaltung der sommerlichen Katholischen Hochschulwochen weitgehend unter anderem auch durch die Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Studenten im St. Benedikt-Kolleg möglich geworden.

Auch andere Orte erleben in der Zwischenkriegszeit manche Veränderungen, die das Siedlungsbild beeinflussen. So werden z. B. schon damals die Ufer des Wallersees und z. T. auch anderer Vorlandseen durch zahlreiche Sommerhäuser bzw. Badehäuschen mehr oder minder dicht verbaut, eine Erscheinung, die erst viel später durch Landesgesetze zum Landschaftsschutz eingeschränkt werden mußte, um den Landschaftscharakter der Seen und ihrer Uferstreifen zu erhalten. Manche Orte des Landes, wie etwa das engere Marktgebiet von Lofer, teilweise auch Großmain, St. Gilgen und Strobl, charakterisieren sich schon damals als Siedlungen, die in ihrer letzten Ausgestaltung ganz unter dem Einfluß des Fremdenverkehrs stehen.

Nach der Unterbrechung durch den zweiten Weltkrieg setzt nun der Umgestaltungsvorgang der Salzburger Kulturlandschaft durch den Fremdenverkehr, der nach 1945 eine noch viel entscheidendere Rolle im Wirtschaftsleben des Landes zu spielen begann als in den Zeitabschnitten vorher, von neuem ein. Die immer stärkere Ausrichtung auf den Massenfremdenverkehr, auf die Geschäftsreisen, die immer stärkere Entwicklung einer ausgesprochenen Wintersaison, die vermehrten Anreisen mit dem Kraftfahrzeug sowie die größere wirtschaftliche Prosperität schon wenige Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges nicht nur im europäischen Ausland, sondern auch in Übersee und nicht zuletzt auch in Österreich selbst, gibt dem Salzburger Fremdenverkehr günstigere Möglichkeiten und läßt auch in der Kulturlandschaft den sichtbar werdenden Einsatz deutlich hervor-

treten. Gewiß hat auch die Tatsache, daß am Ende des zweiten Weltkrieges im Lande Salzburg rund 80.000 Menschen mehr als vorher anwesend waren<sup>7)</sup>, eine rege Bautätigkeit mit sich gebracht und auch der wirtschaftliche Einsatz dieser Menschen hat vornehmlich in der Industrie manche Veränderungen ausgelöst.

Soll nun die jüngste Phase des Fremdenverkehrs als Gestalter der Salzburger Kulturlandschaft charakterisiert werden, so ist nochmals darauf hinzuweisen, daß die Voraussetzungen zur Entwicklung des Fremdenverkehrs in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg viel besser sind als in den Jahrzehnten vorher. Schon ein Blick auf die Bevölkerungsstatistik der einzelnen Salzburger Gemeinden zeigt, daß in der Zugehörigkeit der Beschäftigten jetzt nicht mehr der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an erster Stelle steht, sondern jetzt in der überwiegenden Zahl der Gemeinden, nämlich 93 von 119, die nichtbäuerliche Bevölkerung (Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr) sich in der Mehrheit befindet. Es sind also fast überall Kräfte vorhanden, die den Wirtschaftszweig Fremdenverkehr zu tragen vermögen.

Aber nicht nur diese menschlichen Voraussetzungen zur Entwicklung eines Fremdenverkehrs haben sich verändert, sondern auch die Art des Erholungsverkehrs selbst hat eine Wandlung erfahren. Neben die Sommersaison, die bisher eine fast ausschließliche Rolle gespielt hatte, tritt jetzt auch eine Wintersaison in Erscheinung, die im Dezember beginnt und bis Ende März, Anfang April (Weihnachten bis Ostern) reicht und an der jährlichen Besucherzahl aus dem In- und Ausland mit etwa 24 Prozent beteiligt ist. Es hat aber auch die Dauer der Sommersaison zugenommen. Sie reicht heute von den Pfingsttagen bis in die erste Oktoberwoche hinein, es gibt also neben der Hauptsaison im Juli und August auch noch eine Vor- und Nachsaison. Dadurch ist im Fremdenverkehrsgewerbe rein wirtschaftlich und auch menschlich eine vermehrte Arbeitsleistung notwendig als in den Jahrzehnten vorher. Immer mehr Menschen müssen ihre Dienstleistung in diesem Berufszweig von einer „Zusatzbeschäftigung“ während weniger Monate des Jahres zu einer „Haupterwerbstätigkeit“, die den größten Teil des Jahres andauert, wandeln. Für unsere spezielle Frage, der Fremdenverkehr als Umgestalter der Salzburger Kulturlandschaft, bedeuten die verlängerten Saisons, aber vor allem das Anwachsen des Fremdenzustromes, die Notwendigkeit, mehr bauliche Vorkehrungen zur Unterbringung und Versorgung der Gäste zu treffen, und dies besonders in jenen Teilen des Landes, die bisher keine Voraussetzungen für eine solche Unterbringung boten. Dies trifft besonders für viele, sich rasch entwickelnde Wintersportorte zu, wie etwa Saalbach oder das Wintersportgebiet auf dem Radstädter Tauern. In solchen Gebieten ist dann auch die Wandlung des Siedlungsbildes durch den Fremdenverkehr besonders stark zur Geltung gekommen.

---

<sup>7)</sup> E. Lendl: Die jüngsten Wandlungen im Bevölkerungsbild des Landes Salzburg. In: Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde, 92. Jg., S. 185—189. Salzburg 1952.

Zur Ausdehnung der Saison hat in Salzburg auch noch beigetragen — wenn dies auch zahlenmäßig nicht so bedeutend ist —, daß die großen Sozialinstitute, wie etwa die Krankenversicherungsanstalten, in den Heilbädern eingeschaltet sind. Durch sie werden nicht nur Erholungsheime für Kinder in verschiedenen Teilen des Landes betrieben, wie z. B. in Oberrain bei Unken, sondern auch eigene Kuranstalten betreut, wie in Badgastein und Hofgastein, aber auch Sankt Josef auf dem Dürrenberg errichtet, die zum größten Teil einen ganzjährigen Betrieb aufweisen.

Der Salzburger Fremden- bzw. Erholungsverkehr läßt sich somit heute deutlich in verschiedene Typen gliedern, von denen jeder in einer etwas verschiedenen Art die Gestaltung des Kulturlandschaftsbildes eingerichtet haben.

An erster Stelle steht die große Zahl der Besucher der Stadt Salzburg und anderer Zentren des Landes, die besonders kunsthistorisches oder kulturelles Interesse besitzen oder naturlandschaftlich besonders interessanten Punkten des Landes zustreben. Ihre Anwesenheit kann entweder längerdauernd sein oder es ist nur ein Tagesbesuch, der sich meist statistisch kaum erfassen läßt. Vielfach handelt es sich um Autobusgesellschaften, die aus den benachbarten Sommerfrischenorten Bayerns, Oberösterreichs oder Tirols kommen und in kurzen Besuchen die Stadt Salzburg, Hallein mit dem Salzbergwerk, Gemeinden im Salzkammergut, die Krimmler Wasserfälle, das Stubachtal, die Kraftwerke in Kaprun aufsuchen oder die Großglockner-Hochalpenstraße befahren. Zu dieser Gruppe zählen auch alle jene Reisegesellschaften aus dem In- und Ausland, auf deren längerdauernder Reise bei der Durchfahrt ein Besichtigungstag für Salzburg vorgesehen ist. Für diese Art von Fremdenbesuch ist das Augenmerk besonders auf die Ausgestaltung der Straßen, auf den Ausbau der Versorgungseinrichtungen für eilige Reisende gelenkt (Rasthäuser, Tankstellen mit Imbißgelegenheit usw.) und das Interesse darauf gerichtet, daß ein Führungsdienst für die schnell besuchten Denkmäler vorhanden ist und auch Erinnerungsstücke feilgeboten werden können. Der Fremdenverkehr dieser Art bedarf weniger großer Bauten in den einzelnen Orten, sondern er ließ längs der großen Straßen die vielen kleinen und größeren Bauten dieser Art entstehen, die heute an Ortsausgängen, auf den Marktplätzen und an bekannten Besuchspunkten bereits zu unvermeidlichen, meist kioskartigen Gebäuden geworden sind, wie man einst an Wallfahrtswegen mit Kreuzen und Bildstöcken den Pilger zum Heiligtum wies. Gewiß gehören die meisten dieser Versorgungseinrichtungen heute auch „außerhalb der Saison“ zu einem notwendigen Bestand des eigenständigen Salzburger Kraftwagenverkehrs. Dichte und Ausgestaltung in dieser Form wären aber nicht erfolgt, wenn in Salzburg, Stadt und Land, nicht mit einer in die Hunderttausende gehenden Besucherzahl und mit vielen zehntausenden Kraftwagen auf den Straßen des Landes gerechnet werden müßte. Allein die Zahlen für das Jahr 1959 der Großglockner-Hochalpenstraße, die fast ausschließlich dem Fremdenverkehr dieser Art dient, zeigen uns dies deutlich: ist sie doch in nur 204 Tagen des Jahres 1959 von 228.494 Personenkraft-

wagen, 8729 Autobussen, 34.875 Motorrädern, 1201 Lastkraftwagen, 1705 Fahrrädern befahren worden, was einer Besucherzahl von 987.233 Personen entspricht. Allein auf dem Salzburger Abschnitt dieses Straßenzuges sind 8 Parkplätze, 5 Schutzhütten und Berggasthöfe und dazu noch eine Reihe weiterer Baulichkeiten zur Versorgung der Besucher errichtet worden. Was für die Großglockner-Hochalpenstraße gilt, ist in abgewandelter Form auch an anderen solchen Brennpunkten des Fremdenverkehrs zu beobachten, wie etwa bei der Auffahrt zum Enzingerboden oder bei den Krimmler Wasserfällen.

An zweiter Stelle steht die Gruppe der Sommerfrischler, die vornehmlich in den Wochen des Hochsommers eine Reihe von Salzburger Orten aufsuchen. Sie gehören entweder zu den langbleibenden Gästen, die den Besuch einfacher Gasthöfe und Privatquartiere vorziehen, oder gehören Reisegesellschaften an, die bei kürzerer Aufenthaltsdauer meist in größeren Hotels einquartiert sind und zugleich ein Belehrungs- bzw. Besuchsprogramm eines Reisebüros „erledigen“. Diese Gästegruppe trägt vornehmlich dazu bei, daß es zur Ausgestaltung des privaten Hausbaues, sei es durch den Ausbau von Fremdenzimmern in Bauernhäusern als auch in den vielen, in fast allen Orten in verstärktem Tempo errichteten Ein- oder Zweifamilienhäusern gekommen ist. Es gibt viele Fälle, wo der Bau dieser Häuser im Hinblick auf zu erwartende Sommer- oder Wintergäste überhaupt erst finanziell möglich wird. Der Ausbau zahlreicher Gasthöfe im Lande, besonders in den Zentren des Fremdenverkehrs, aber auch vieler kleinerer Pensionen, die etwa nur 10 bis 15 oder sogar noch weniger Gäste aufnehmen können, ist vornehmlich durch diese Art des Fremdenverkehrs angeregt worden.

Als weitere Gruppe sind jene Besucher zu nennen, die die Kurorte des Landes (Gasteiner Tal, Burgwies, Moorbäder in und um Salzburg, Mattsee, Dürrenberg) aufsuchen. Für diese Kurgäste sind mehrere große Kuranstalten errichtet und manche andere Einrichtung der Gesundheitspflege gefördert worden. Man denke etwa an den Ausbau der Heilstollentherapie in Bockstein bei Badgastein und auch den großzügigen Ausbau des neuen Paracelsusbades und Kurmittelhauses in der Landeshauptstadt. Ähnliches gilt von der Kuranstalt St. Josef auf dem Dürrenberg bei Hallein oder der Kneipp-Anstalt in Großgmain.

Eine vierte Gruppe stellen die Bergsteiger, Jugendwanderer und Campinggäste dar. Gewiß ist die überwiegende Zahl der Schutzhütten und auch der größte Teil der Berggasthöfe schon älterer Herkunft, aber einzelne Unterkünfte dieser Art sind erst nach dem zweiten Weltkrieg ausgebaut bzw. neu errichtet worden. Dies gilt z. B. von den Unterkunftsmöglichkeiten an Stelle der Schutzhäuser im Gebiet des Weißsees oder am Wasserfallboden. Groß ist auch die Zahl der Privathütten, die zumeist aus Almhütten um- und ausgebaut wurden und im Winter als sogenannte „Selbstversorgerhütten“ wintersporttreibenden Gästen zur Verfügung gestellt werden.

Entstanden sind auch neue Jugendherbergen, darunter das schöne Gästehaus der Jugend in Zell am See/Schüttdorf, andere sind ein-

facher, aber auch viel benützt, wie die Barackenherberge in Salzburg-Nonntal. Andere Jugendunterkünfte dienen nur privaten Vereinigungen, wie etwa das Heim der Gewerkschaftsjugend in Moosham bei St. Michael im Lungau oder das Bergheim der Katholischen Jugend auf dem Obertauern. Manche sind in alten Gebäuden untergebracht, wie etwa auf dem Radstädter Tauernpaß oder in Goldegg.

Augenfällig in der Landschaft treten im Zeichen des Fremdenverkehrs die zahlreichen offiziellen Campingplätze im ganzen Land in Erscheinung. Auch sie erfordern manche Ausgestaltung, die Errichtung sanitärer Anlagen und Kioske, in denen Lebensmittel, Getränke und Erfrischungen angeboten werden. Vielfach sind auf den hierfür zur Verfügung gestellten Grundstücken raschwüchsige Bäume angepflanzt worden, um den darunter zeltenden Gästen im heißen Sommer Schatten zu spenden. Die Campingplätze mit ihren bunten, vielfältigen Zelten beleben in den Sommermonaten das Bild der Salzburger Landschaft nicht nur an mehreren Stellen im Umkreis um die verbaute Fläche der Landeshauptstadt, sondern auch in unmittelbarer Nähe fast jeder größeren Siedlung des Landes, vor allem auch an den Ufern der Seen (Zell am See, St. Gilgen, Strobl u. v. a.).

Auch die Wintersportler stellen z. T. andere Voraussetzungen an Unterbringung und Sportanlagen. Sie brauchen gut heizbare Räume in den Unterkünften, Aufenthaltsräume für die langen Abende. Vor allem der Skisport schafft Einrichtungen, die im Bild der Kulturlandschaft in Erscheinung treten. Zahlreiche Skilifte und Gondelbahnen<sup>8)</sup> erleichtern den Aufstieg. Für gute Abfahrtsstrecken werden Waldschneisen ausgeschlagen, auch einzelne Sprungschancen oder Eislaufplätze angelegt.

Endlich ist im Rahmen dieser Studie noch eine Gruppe von Fremden anzuführen, die als Kongreßteilnehmer die Stadt Salzburg, aber auch Badgastein und Zell am See aufsuchen. Besonders seit 1950 sind diese Orte, vor allem aber die Stadt Salzburg, zum Standort zahlreicher wissenschaftlicher, kulturpolitischer und wirtschaftlich wichtiger Festveranstaltungen und Kongresse geworden. Die neu erbaute Kongreßhalle „Europahaus“ in Salzburg bietet einen günstigen Rahmen für solche Veranstaltungen. Für den Standort Salzburg spricht bei österreichischen Veranstaltungen vor allem die verkehrstechnisch günstige Lage für Teilnehmer aus ganz Österreich, auf halbem Wege zwischen Bregenz und Wien, und für manche andere Veranstaltungen ist die Grenznähe gegenüber der Bundesrepublik Deutschland maßgebend, für andere wieder der anerkannt „internationale Charakter“ der Fremdenverkehrsstadt Salzburg.

Wie aus dieser Gruppierung der Fremdenverkehrsteilnehmer zu ersehen war, sind die Einflüsse auf das Bild der Salzburger Kulturlandschaft schon aus der verschiedenen Art der Gäste und ihren Anreisemotiven sehr verschieden.

<sup>8)</sup> Im November 1959 standen im Lande Salzburg 7 Gondelbahnen (Stubnerkogel, Weißsee, Schmittenhöhe, Salzberg-Dürrenberg, Eisriesenwelt, Zwölferhorn bei St. Gilgen, Maiskogel bei Kaprun) und 15 Sessel- und 101 Schleplifte zur Verfügung. Von den letzteren allein 11 auf dem „Salzburger Arlberg“, der Radstädter Tauernpaßhöhe.



Von den 119 Gemeinden des Landes gelten heute 105 als Fremdenverkehrsorte, und in 1323 Beherbergungsbetrieben stehen allein in Salzburg 60.136 Fremdenbetten zur Verfügung, darunter 20.032 in Privatquartieren. In vielen Orten des Landes ist die Zahl der verfügbaren Fremdenbetten sehr stark angestiegen, so daß in manchen Orten die Zahl der Fremdenbetten bereits die Einwohnerzahl übertrifft, wie z. B. in Saalbach, Krimml, Badgastein und den beiden Tauernpaßgemeinden Untertauern und Tweng. Der Zuwachs vollzieht sich so rasch, daß z. B. in dem alten Sommerfrischenort Strobl am Wolfgangsee, wo im Jahre 1952 in 15 Betrieben immerhin 792 Betten zur Verfügung standen, 1958 in 22 Betrieben schon 1640 Betten verfügbar sind. Aus St. Gilgen wurden 1952 in 45 Betrieben 1253 Betten gemeldet, 1955 stehen schon 2625 zur Verfügung. Aber auch Abtenau kann mit eindrucksvollen Zahlen aufwarten: 1952 = 507 Betten, 1953 schon 823 Betten, 1955 bereits 1043 Betten. Binnen drei Jahren hat sich hier die Bettenanzahl mehr als verdoppelt.

Salzburg gilt heute als das intensivste Fremdenverkehrsland Österreichs, da hier die größte Anzahl von Übernachtungen fremder Gäste auf einen Einwohner des Landes kommen. Der Zahl der Fremden nach steht Salzburg nach Tirol an zweiter Stelle (1957/58 = 1,1 Millionen fremde Besucher des Landes).

Neben der Errichtung der zahlreichen neuen Gaststätten, Hotels, Pensionen und auch dem Fremdenverkehr dienenden Einzelhäusern vor allem nach 1945, kam es doch auch zu einzelnen Bauten, die von der öffentlichen Hand errichtet wurden, wie z. B. das Bundesportheim Hintermoos in Alm bei Saalfelden oder in Saalbach. Auch neuerrichtete Volksbildungsstätten und Schulen zeugen von der wachsenden Bedeutung des Landes Salzburg als Fremdenverkehrsgebiet, da sie vor allem für sommerliche Kurse Studierende aus aller Welt heranbringen, wie etwa das Heim für musische Erziehung in Mauterndorf oder das Volksbildungshaus des österreichischen Volkshochschulverbandes in Schloß Rief bei Hallein.

Auch die Einrichtung von Fachschulen zur Ausbildung von Hotelpersonal und Angestellten in Fremdenverkehrsbetrieben in Hofgastein und Kleßheim gehört in den Rahmen unserer Betrachtung über Salzburg als Fremdenverkehrsland, werden doch diese Schulen auch von zahlreichen Schülern aus dem Ausland besucht.

Neben den baulichen Veränderungen, die in den Städten, Märkten und Dörfern des Landes nicht nur in der bisher schon ganzjährig bewohnten Siedlungsfläche ausgelöst wurden, sondern durch die vielen Berglifte und Gondelbahnen auch im Bereich der Almregion durch den Umbau von Almhütten in Skihütten möglich gemacht wurden (1959 stehen rund 60 unbewirtschaftete Skihütten im Lande zur Verfügung), ist endlich auch auf Änderungen im Verkehrswesen hinzuweisen. Gewiß kommt es hier auch zu bemerkenswerten Einstellungen von jahrzehntelang dem Fremdenverkehr dienenden Einrichtungen, wie etwa der Auflassung der Salzkammergut-Lokalbahn von Salzburg über Mondsee nach Bad Ischl sowie der „Roten Elektrischen“ nach Parsch, und über Hellbrunn nach Grödig, zum Drachenloch, doch ist die Zahl der Neu- und Umbauten der dem

Fremdenverkehr dienenden Verkehrseinrichtungen doch wesentlich größer. Von den zahlreichen Seilbahnen, die in verschiedenen Teilen des Landes entstanden sind, wurde schon gesprochen. Sie ermöglichen den Massenbesuch von Fremden in Gebieten, die früher wegen ihrer Abgeschlossenheit niemals einen solchen Besuch erlebt hätten.

Daneben tritt der weitere Ausbau von Bergstraßen. Die Großglockner-Hochalpenstraße gehört hierher, die nun fast überall auf eine Breite von 7 m gebracht wird und neue Parkplätze erhält, aber auch die öffentlichen Bundesstraßen, die an vielen Stellen des Landes Trassenveränderungen erfahren und somit der Steigerung des Kraftwagenverkehrs Rechnung zu tragen versuchen. Der Bau der Autobahn von der bisherigen Endstelle bei Eugendorf/Straß über Kraiwsien—Thalgau nach Mondsee erschließt ein Gebiet für den internationalen Verkehr, das bisher davon fast unberührt gewesen ist und wird in Zukunft diesen Teil des Flachgaves zu einer Landschaft machen, die unmittelbaren Anschluß an die Autobahn Wien—Salzburg—München besitzt.

Auch in den Gebirgsgauen kam es zu einer Reihe von Neubauten von Straßenstücken im Zuge der Salzachtal-Bundesstraße, wie z. B. die Umlegung im Abschnitt St. Johann—Pfarrwerfen zur Gänze auf das linke Salzachufer und die Vermeidung einer Durchfahrt durch den Markt St. Johann i. P., den Neubau der Oberpinzgauer Straße in vielen Abschnitten, ebenfalls mit Vermeidung alter Ortsdurchfahrten, und den Neubau der Auffahrt der Ennstal-Bundesstraße von Niedernfritz nach Eben über den sogenannten Höllbühel, die Ausbauten der Bundesstraße über den Radstädter Tauernpaß und den Katschberg und noch viele andere Straßen und Wegebauten, die alle direkt oder indirekt durch den Fremdenverkehr mit veranlaßt worden sind.

Auch in der Landeshauptstadt hat der von Jahr zu Jahr steigende Fremdenverkehr mit der vermehrten Anzahl von Kraftwagen viele Umstellungen im Verkehrswesen mit veranlaßt und wird wohl auch in Zukunft neue Lösungen notwendig machen, so z. B. das Verbot der Kraftwagenbenützung in der Salzburger Innenstadt, den Bau einer neuen Autoverkehrsstraße als Südtangente an die Innenstadt (von der Innsbrucker Bundesstraße über Leopoldskron zur Nonntaler Brücke) usw. Die Lösung von Verkehrsproblemen, weitgehend durch den starken Fremdenverkehr veranlaßt, fordert die Situation in der Innenstadt von Hallein und Zell am See, Städte, durch deren Innenstadt heute noch der riesige Kraftwagenstrom — vor allem in der Hochsaison — gelenkt werden muß. Kleine Verbesserungen am Straßennetz haben nur manche kleinere Entlastungen bringen können.

Aus der Fülle der Erscheinungen, mit der der Fremdenverkehr an der Wandlung der Salzburger Kulturlandschaft beteiligt ist, konnten nur einige herausgegriffen und näher untersucht werden. Sie haben aber wohl hinlänglich klargemacht, daß die moderne Situation der Gesellschaft, wo viele Millionen Menschen jährlich als „unselbständig Beschäftigte“ einen mehrwöchigen Urlaubsanspruch haben und die Mittel besitzen, diesen Urlaub in Sommerfrischen oder auf

Reisen zu verbringen, eine starke Wandlung des wirtschaftlichen Lebens auslöst. Österreich als Ganzes ist heute schon ein Fremdenverkehrsland geworden, und Salzburg gilt als eines der am stärksten vom Fremdenverkehr bevorzugten Bundesländer. Der Salzburger Fremdenverkehr hat daher seiner Eigenart und Vielgestaltigkeit nach auch die Kulturlandschaft unseres Landes in vielfältiger Weise zu beeinflussen und umzugestalten vermocht. Es würde noch einer Reihe von Detailstudien bedürfen, um diesen Vorgang im einzelnen, etwa in den Sonderlandschaften im Flachgauer Seebereich, im Gasteiner Tal, in den Skidörfern wie Saalbach oder auf dem Radstädter Tauern u. a., zu untersuchen.

# **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical  
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für  
Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Lendl Egon

Artikel/Article: [Der Fremdenverkehr als Gestalter der  
Salzburger Kulturlandschaft. 673-691](#)